

---

# «Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith; kehre wieder, kehre wieder»

---

*«Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith; kehre wieder, kehre wieder, daß wir dich anschauen können. Was wollt ihr an der Sulamith sehen? Gleichsam das Heer zweier Armeen» (Hohelied 6,13).*

Die Übersetzung des betreffenden Wortes mit «Sulamith» ist unmusikalisch und trifft den rechten Sinn nicht. Das hebräische Wort ist das Femininum von «Salomo», welches Wort für des Bräutigams Name steht; die weibliche Form ließe sich mit «Salome» oder vielleicht besser mit «Solyma» geben. Er ist der Fürst des Friedens, und sie ist die Tochter des Friedens. Vorher wurde sie «die Schönste unter den Weibern» genannt; nun aber ist sie ihrem Herrn vermählt und hat eine Fülle des Friedens, darum wird sie die mit Frieden Gekrönte genannt. Ihr wißt, wie wörtlich das so ist bei denen, die in Christo Jesu gerechtfertigt sind. Weil der Ton süßer klingt und der Sinn klarer ist, gestattet mir, den Text so zu lesen: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma! Kehre wieder, kehre wieder, daß wir dich anschauen können. Was wollt ihr an der Solyma sehen? Gleichsam das Heer zweier Armeen.» Möchte der Heilige Geist gleich einer Taube auf uns ruhen, während wir uns mit diesen Worten des Liebesgesanges beschäftigen.

Eine durch Blut erlöste Seele, die durch den Heiligen Geist in lebendige, dauernde, liebevolle Verbindung mit dem Vielgeliebten gebracht worden ist, kann nicht unbeachtet bleiben. Salomo ist in der ganzen Welt bekannt, man trachtet nach seiner Weisheit, und darum leuchtet auch Solyma etwas in seinem Glanz und man wird auch ihr nachforschen. In der Gemeinde Gottes lebt keiner sich selber, noch reist jemand unbewacht durch die Welt. Wie das Haus Israel unter den Nationen ist gleich einer brennenden Fackel, so ist es auch das geistliche Israel. Es werden Stimmen der Braut Christi nachrufen: «Kehre wieder! Kehre wieder! Kehre wieder!» Meinst du, der du durch die Belebung des Heiligen Geistes zu einem lebendigen Menschen geworden bist, daß du gleich einem geistlich Toten durch die Welt dahingleiten kannst? Das Leben in dir ist zu seltsam und zu wirksam, um übersehen werden zu können. Du bist vielen ein Wunder, und du magst es wohl sein, denn Gott hat große Wunder für dich und in dir getan. Geliebte, ihr seid des Herrn Zeugen, und als solche dürft ihr nicht stumm sein. Heilige Gottes, ihr seid nie unbeobachtet; ihr seid von einer großen Zeugenwolke umgeben, und keinem unter diesen Zeugen seid ihr gleichgültig; sie alle bewachen euch beständig, um zu sehen, wie ihr euren Lauf fortsetzt. Die Guten sind darum besorgt, daß ihr so lauft, daß ihr es ergreift, und da gibt es Böse, die sich nach eurer Niederlage sehnen. Solyma wird von dringenden Stimmen angeredet, die sie zur Rückkehr zu ihnen bewegen möchten. Eine Menge Zungen, die teils Gutes, teils Böses im Sinn haben, rufen ihr zu: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!»

Wollt ihr freundlich aus der Textverbindung beachten, in welchem Zustand sich Solyma befand, als diese Rufe an sie ergingen? Sie war in ihrer Herrlichkeit und Schöne. Voll Bewunderung wird die Frage aufgeworfen: «Wer ist die, die hervorbricht wie die Morgenröte, schön wie der Mond, rein wie die Sonne und schrecklich wie eine Armee mit Bannern?» (Hohelied 6,10). Eine Gemeinde oder ein einzelner Christ im Tiefstand der Gnade mag der Beobachtung entgehen. Wer kümmert sich um eine tote Gemeinde? Wenn aber Christus in einer Gemeinde oder in einem Herzen ist, wird er bald gesehen werden. Der Evangelist sagt uns: «Er konnte doch nicht verborgen sein.»

Ihr könnt in der Nacht und ohne Licht die Straße hinabgleiten und gleich einem Dieb unbeachtet bleiben; wenn aber der Herr euer Licht angezündet hat und ihr es bei euch tragt, werden die Wächter euch beachten, die Hunde euch anbellern und andere euch ausspionieren. Ihr könnt sicher sein, daß, wenn der Herr Zebaoth mit euch und in euch ist, ihr die Abneigung der einen und die Bewunderung der anderen wachrufen werdet. Ich wünsche, daß ihr und ich uns in einem leuchtenden, klaren und mächtigen Zustande befinden möchten wie die Braut in diesem Teil des Hohenliedes; dann wird uns sicher nachgeforscht werden.

Es scheint, als ob die Braut in ihrer Schönheit hinabgegangen war, um ihr Werk zu tun. «Ich ging in den Nußgarten hinab, um die Früchte des Tales zu sehen und zu sehen, ob der Weinstock grünte, ob die Granatbäume blühten» (Hohelied 6,11). Sie ließ sich nicht im Hause nieder, um sich selbst zu bewundern oder sich anderen zu zeigen; sie ging hinab in ihres Herrn Garten an ihre eigentliche Arbeit, und da geschah es, daß ihr zugerufen wurde: «Kehre wieder, kehre wieder!» Weder die Welt noch Christus wird viel nach uns fragen, wenn wir ausgehen, um unsere eigenen Vortrefflichkeiten zu entfalten. Ein fleißiges Leben ist ein anziehendes Leben. Suche in Gemeinschaft mit deinem Herrn bescheiden dein Tagewerk zu verrichten. Sei bereit, auf dem Felde zu arbeiten; nimm dein Reinigungsmesser und gehe an die Weinstöcke, deine Aufgabe zu lösen, und in diesem selbstvergessenden Dienste wird sich deine Schöne offenbaren, und es werden dich Stimmen grüßen, die da sagen: «Kehre wieder, kehre wieder!»

Es scheint auch, daß sie, während sie so beschäftigt war, der Gegenstand einer großen Erregung und Herzensbewegung wurde. Vielleicht hatte sie sich träge und stumpf gefühlt, bis sie an ihre Arbeit ging; aber während sie mit ihren Granaten und Nüssen zu tun hatte, schrie sie auf: «Ehe ich es mir versah, machte mich meine Seele gleich den Wagen Ammi-Nadibs.» Sie fühlte, daß sie gleich den Wagen eines willigen Volkes eilen konnte, welches aus Liebe zu seinem Herrn in den Kampf eilt. Es war ihr, als ob sie ihrem Geliebten naheilen konnte, und gleich einem Wagen, der von Pharaos schnellsten Rossen gezogen wurde, ließ ihr Geist alles hinter sich. So lebendig und tätig wurde sie von vielen Augen beobachtet, und bald hörte sie Stimmen, die von allen Seiten her ihr zuriefen: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!» Ich wünschte, liebe Freunde, daß alle Christen wären, was sie sein sollten. Man sagt mir, daß große Scharen bekennender Christen nur halb lebendig wären und tief im Schlafe lägen. Wenn es mit euch so ist, dann verliert ihr die Freude des christlichen Lebens, während ihr voll Freude sein könntet; ihr seid arm, während ihr reich sein könntet. Möchte der Herr euch beleben! Möchte er euch eure Kälte vergeben und eure Seelen mit Liebe zu Jesu entzünden!

Ich spreche zu euch, die ihr die Geliebten des Herrn seid, zu euch, die ihr im heiligen Dienst arbeitet, zu euch, die ihr mit einem hohen Grad des geistlichen Lebens beschenkt seid und fühlt, daß eure Seelen heilig begeistert sind. Laßt uns unseren Text in zwiefacher Weise anwenden; möchte jede Weise sich als nützlich erweisen!

Erstens, *sie hört die Stimmen von unten her, die da rufen: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!»* und sie antwortet ihnen mit den bündigsten Verneinungen. Lest den Text anders, und *sie hört Stimmen von oben her, die da rufen: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!»* und sie antwortet darauf sowohl durch ihre Handlungen wie durch ihre Worte.

## I.

Laßt uns auf einige Minuten **den Stimmen von unten her** lauschen, aber nur mit unseren Ohren, nicht mit unseren Herzen! *Woher kommen diese Stimmen?* Es sind Stimmen aus den ungeheuren Tiefen der Sünde und der Hölle, Stimmen aus den Gräbern, die wir verlassen haben,

Stimmen aus dem Ägypten, dem wir entflohen sind. Sie schreien fortwährend gleich unruhigen Geistern: «Kehre wieder, kehre wieder!» Insbesondere rufen sie den jungen Seelen zu, welche kürzlich Jesu vermählt sind, in der Hoffnung, daß sie ihrer Freundschaft und ihres Vaters Hause noch nicht vergessen haben. Wenn wir erst eine lange Strecke im göttlichen Leben zurückgelegt haben, zweifelt die Welt an unserer Rückkehr zu ihr und gibt es fast auf und zieht es vor, mehr zu beschuldigen als einzuladen. Nach vielen Jahren treuen Dienens und der entschlossenen Abwendung von der Welt, sind uns viele Versuchungen unbekannt, die aber unsere Jugend noch sehr angreifen. Der Teufel ist doch nicht ein solcher Tor, daß er fortfährt, Netze zu spannen, die die Vögel nicht fangen. Wenn er findet, daß die Vergnügungssucht uns nicht gefangen nimmt, dann gibt er seine alte Taktik auf und versucht andere Methoden. Wenn das «Kehre wieder, kehre wieder!» uns nicht lockt, dann nimmt er Löwengestalt an und brüllt, daß die Berge zittern. Bei jungen Gläubigen wendet er gewöhnlich sehr kräftige Lockungen an, sie zur Rückkehr zu bewegen. In der Hoffnung, daß er es mit Herrn Nachgiebig zu tun hat, stellt er die Beschwerden des gottseligen Lebens und die Annehmlichkeiten der Sünde dar und zieht den Schluß, daß sie besser täten, wieder rückwärts zu gehen. Ihnen ruft er so süß, wie seine grausame Stimme sich nur geben kann, zu: «Kehre wieder, kehre wieder, Sulamith; kehre wieder, kehre wieder!»

Er tut dies *durch alte Genossen und Kameraden*. Sie sagen: «Du hast uns alle verlassen, und wir wissen nicht, warum. Du bist ein Fanatiker geworden; du hast dich mit den düsteren Christen verbunden und bist nicht mehr halb das, was du einst warst. Bist du der traurigen Sache noch gar nicht müde geworden? Nehmen es die Vorschriften Christi nicht allzu genau? Fordern Gottes Wege nicht zuviel Selbstverleugnung? Wenn so, die Tür ist offen; wir wollen dich gern wieder willkommen bei uns heißen. Es ist wahr, du hast dich selbst losgerissen und gesagt, daß du zur himmlischen Stadt pilgern müssest; aber wenn du den Unsinn aufgeben willst, wollen wir dir das nicht länger vorwerfen. Komm, wir haben noch nicht allen Wein ausgetrunken und die Flaschen noch nicht zerbrochen. Komm, schüttle dein Joch ab und sei wieder der alte.» Wie gewinnend das klingt! Man könnte meinen, daß sie wirklich unser Bestes suchen und sich Mühe geben, unsere Schutzengel zu sein.

Zuweilen kommen die Wünsche der Natur dem entgegen, und die Leidenschaften stellen sich auf die Seite des Bösen. Leuchtende Augen und sanfte Lippen sprechen zu dem natürlichen Herzen und fordern es auf, zurückzukehren. Hier hat die zarte Liebe der Frau, dort die starke Neigung des Mannes den Versucher gespielt. Höflichkeit und Liebenswürdigkeit rufen: «Warum hältst du dich so schüchtern von uns fern? Du weißt doch, welche glücklichen Zeiten wir miteinander durchlebt haben. Nun hast du diese Frommen und ihren Glauben erprobt und mußt gefunden haben, wie traurig das alles ist; kehre um und werde wieder recht vergnügt. Sieh, wieviel freier wir sind als sie; kehre zur Freiheit der Sünde zurück!» So sagen die früheren Kameraden;: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma!»

Zuweilen kommen in schwachen Augenblicken *die alten Freuden* über uns, frischen unsere Erinnerungen auf und versuchen es, uns irre zu führen. Der junge Christ gedenkt zuweilen dessen, was er einst für Freude hielt, und obgleich er sie ganz drangegeben hat und sie haßt, so hat die Entfernung doch ihren Zauber, und er vergißt die Hohlheit und Schlechtigkeit und kurze Dauer der Freude, und er denkt bei sich: «Ich war doch eigentlich recht vergnügt; das Leben war so leicht wie eine Feder. Soll ich es nicht noch einmal versuchen? Habe ich nicht doch zu übereilt gehandelt, es alles daranzugeben?» Und währenddessen rufen bezaubernde Stimmen gleich Sirengesang: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!» Sie möchten uns gern zurückhaben zu dem, was nicht unsere Freude war. Brüder, es ist das eine elende Versuchung, und doch fallen so manche hinein.

Wißt ihr nicht, wie die Welt uns selbst zu *unseren alten Sorgen* zurückrufen möchte? Wir pflegten uns abzumühen, bis wir durch Gottes Gnade veranlaßt wurden, im Glauben zu wandeln, und da half uns der Herr, in seiner Liebe ruhen zu können, und nun haben wir vielleicht seit Jahren keine Lasten gehabt, denn wir warfen unsere Sorgen auf ihn. Wir anvertrauten uns ihm des Morgens

und sagten ihm unsere Befürchtungen des Tages und am Abend hatten wir kaum etwas anderes zu tun, als ihm für die Barmherzigkeit zu danken, in welcher er alle unsere Besorgnisse abzuwenden wußte. Und nun sagt die Welt vielleicht: «Du hast zuviel Geld für die Mission gegeben, warum hast du das nicht gespart? Du hast deine Zeit zur Förderung eines Reiches hergegeben, welches nur in der Einbildung besteht. Wenn du deine Kräfte der Welt zugewandt und deinem Geschäft gelebt hättest, welchen Reichtum hättest du erwerben können! Komm, gib deine Träume und die Gebetsversammlungen auf; laß die Sonntagsschule fahren und verfolge fortan deine persönlichen Interessen, wie andere das tun, und dann kannst du im gesellschaftlichen Leben auch noch eine Stelle einnehmen.» Es gibt Zeiten, da standhafte, nüchterne Männer, für die die Versuchungen zum Vergnügen und zum Laster keinen Reiz haben, wie bezaubert von diesen solideren, aber ebenso herabwürdigenden Anerbietungen still stehen. Madame Seifenblase bot, wie ihr wißt, dem Pilger ihre Person an, und es gibt viele, die sich mit Abscheu von solchem nichtigen Anerbieten wegwenden; aber dann bot sie ihre Börse ebenfalls dar, und es gibt Männer, wie Herr Standhaft, an die dieses Anerbieten doch mit gefährlicher Macht herantritt. Ihre Stimme hat einen schrillen Metallton, wenn sie ruft: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder! Kehre um von der Freigebigkeit zur Selbstsucht, vom heiligen Eifer zum Weltsinn und zur Klugheit!» Solcher Rufe gibt es viele; ich habe nicht nötig, auf weitere Einzelheiten einzugehen; ihr werdet sie bald genug hören. Die Sirenen sind eine zahlreiche und gefährliche Schwesterschaft.

*Wann kommen diese Stimmen?* Sehr oft. «Kehre wieder, kehre wieder, kehre wieder, kehre wieder!» – viermal kommt der Ruf im Text vor. Wenn ihr wünscht, den Christen abzulegen und der Welt und ihren Vergnügungen wieder in ihren Mühen zu folgen, so stehen die Türen allezeit offen. Es ist eine wunderbar versöhnliche Welt, wenn ihr nur euren Protest gegen sie aufgeben wollt. Wenn wir unserem alten Herrn davongelaufen sind und wieder in seinen Dienst zurückzukehren wünschen, so ist sein Joch für unseren Nacken stets bereit; er wird uns keine Beschäftigung versagen, und wenn er uns das Hüten der Säue übertragen sollte. Der Teufel vergibt den Flüchtlingen nur zu gern. Er schämt sich nicht, mit sieben anderen in das Haus zurückzukehren, welches er eine Zeitlang verlassen hatte (Matthäus 12,45).

Zuweilen kommen diese Stimmen aus Gebieten, nach welchen hin unsere Herzen offen liegen. Simson hat seine Delila. Kinder sind durch Eltern und Freunde durch Freunde irregeleitet worden, denn der Satan hat viele Bediente. Es erfordert Kampf, den Himmel zu erreichen, und es gibt wenige, die uns darin beistehen; aber der Weg zur Hölle geht niederwärts, und ganze Scharen strecken ihre Hände aus, uns in die höllischen Tiefen hinabzuzerren. Jeder Lufthauch trägt uns diese Rufe zu, bald in lauterem, bald in leichteren Tönen: «Kehre wieder, kehre wieder!»

Und, Brüder, wir werden finden, daß sie uns in unseren besten Augenblicken locken. Ich kann die Tatsache nicht völlig erklären, aber ich finde, daß ich am meisten geneigt bin, unbedacht zu reden, nachdem ich eben die Entzückung hoher Gemeinschaft mit Gott genossen habe. Selbst unseren höchsten Gnaden ist nicht zu trauen, denn wie die giftigsten Schlangen sich unter den schönsten Blumen verbergen, so lagern die Versuchungen dicht bei unseren geistlichsten und himmlischsten Freuden. Halte dich nicht für sicher, wenn du in deine zeitlichen Geschäfte eintrittst, selbst wenn du kurz vorher in dem heiteren Licht der Gemeinschaft geweilt hast. Die verabscheuungswürdige Stimme, die es wagte, den Meister selber aufzufordern, niederzufallen und den Satan anzubeten, kommt auch zu dir in deinen lichtesten Augenblicken und lispelt dir zu: «Kehre wieder, kehre wieder!» Der Feind versteht es, uns wegen unserer Tugenden zu schmeicheln und uns doch zu den schlechtesten Lastern zu versuchen.

Beachtet, daß unser Text uns weiter sagt, *warum sie wünschen, daß wir umkehren möchten*: «Kehre wieder, daß wir dich anschauen können.» Und ist das alles? Soll ich zum Verräter an meinem Herrn werden und seine heiligen Wege verlassen und den Himmel verscherzen, um von dir, Satan, oder von dir, Welt, zu einem Schaustück gemacht zu werden? Ist das der volle Lohn des Verrats; «daß wir dich anschauen können!»? Solche Blicke sind Dolche. Wie die Augen der Basilisken, so sind die Augen der gottlosen Welt. Wenn euch je danach verlangt, daß gottlose

Menschen eure Frömmigkeit sehen, wird eure Frömmigkeit unter ihrem Gaffen verdorren. «Nun werden sich viele Heiden wider dich rotten und sprechen: Sie soll entweiht werden; wir wollen unsere Lust an Zion sehen» (Micha 4,11). Sie wünschen Zions Schwächen und Bekümmernisse ausfindig zu machen, damit sie darüber spötteln können, und sie werden es tun, wenn ihr ihnen Gelegenheit dazu gebt. Wenn die Welt einen Heiligen liebt, dann ist das die Liebe des Geiers zu dem kranken Lamm. Fürchtet den Weltling, selbst wenn er euch Gaben bringt.

Nun hört *Solymas weise Antwort an ihre Versucher*. «Was wollt ihr an der Solyma sehen?» Willst du, o Welt, mich anschauen und bewundern und mich als Vorbild nehmen? Was ist da an mir, was du beifällig anstauen könntest? Was kann die Welt an einem Gläubigen sehen? Die Welt kennt uns nicht, weil sie Christum nicht kennt. Welch ein eitler Grund: «daß wir dich anschauen können»! Sie sind so blind, daß sie sich selber nicht einmal sehen können; sie wissen nicht einmal, daß sie blind sind. Was haben wir mit ihnen zu schaffen! Nein, laßt uns im Lichte wandeln und Gemeinschaft mit Gott haben, und dann wird unser Leben mit Christo in Gott verborgen sein, um offenbar zu werden, wann unser Herr erscheinen wird, und damit wollen wir ganz zufrieden sein. Höre zu, blinde Welt, während wir dir sagen, was du sehen würdest, wenn wir zu dir kämen. Du würdest – es betrübt uns, dies sagen zu müssen – einen Kampf in uns sehen: «gleichsam das Heer zweier Armeen». Du würdest zweierlei in uns sehen, aber beides würde dich nicht befriedigen. In uns ist Sünde; da es uns aber sehr betrübt, sie zu haben, so wollen wir sie dir nicht zeigen. Wenn wir dir sagen müssen, was du in uns sehen wirst, wollen wir unsere Fehlerhaftigkeit bekennen, dir aber auch sagen, daß dir das wenig Freude machen wird. Es ist wahr, du würdest zwei Armeen sehen, aber keine würde dir nachgeben. Es würde dir kein Vergnügen machen, eine Natur in uns zu sehen, die der deinen gleich ist; denn wir halten dafür, daß sie tot ist. Es ist wahr, in uns ist eine Anlage für alle deine weltlichen Freuden; aber die Welt ist uns gekreuzigt, und wir sind der Welt gekreuzigt. Du würdest dich wundern, wenn wir nicht mit dir über die Sünde lachen und nicht so bereit sind wie du, in das unordentliche Wesen einzustimmen. Wir würden dir lästig werden, und du würdest bald sagen: «Laß sie laufen, denn sie stören nur unser Vergnügen.» Unsere Natur, die der deinen gleich ist, wird unter Zwang gehalten; sie stirbt täglich, und ihre Sterbeseufzer würden in deinen Ohren nur traurige Musik sein.

Und weißt du, daß wir noch eine andere Armee in uns haben? In uns ist ein neues Leben, und dieses Leben ist der innewohnende Geist Gottes, wie geschrieben steht: «Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln» (2. Korinther 6,16). Wenn wir auf dein Gesuch zu dir zurückkämen, würdest du nicht wissen, was du mit uns machen solltest. Du würdest uns verspotten und verhöhnen, denn du verstehst uns nicht und darum würdest du uns für Heuchler und Scheinheilige halten. Wir haben ein Leben, das weit über dein Leben erhaben ist, in welches du nicht eingehen kannst. Du würdest uns betrüben, und wir würden dich reizen, und darum bleiben wir am besten geschieden. «Was werdet ihr an der Solyma sehen?» Nichts, als was euch strafen und erzürnen würde; ihr würdet ein Heer von zwei Armeen sehen, die euch beide bekämpfen.

Kommt, junge Brüder und Schwestern, die ihr versucht worden seid, umzukehren; ihr könnt selbst den Gedanken nicht ertragen. Ihr habt die Schiffe hinter euch verbrannt und müßt nun siegen oder sterben. Umkehren hieße das Wort Gottes Lügen strafen, Gott selbst als falsch darstellen und dem Weltling zugestehen, daß es nach allem in Christo keine Freuden gibt, die mit den Weltfreuden zu vergleichen wären; es hieße, dem Heiland ins Angesicht speien und den Judas spielen und Christum für Geld verkaufen. Umkehren! Ihr könnt nicht umkehren; ihr könnt nicht einmal zurückblicken. Wenn du eine wahre Sulamith bist, wirst du keinen Augenblick überlegen, sondern dich in deines Geliebten Arme werfen und ausrufen: «Herr, wohin sollte ich gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens» (Johannes 6,68). Gott helfe euch, daß ihr es so macht, um Jesu willen!

## II.

Nun wenden wir uns, um nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit unseren Herzen dem Ruf der **höheren Stimmen** zu lauschen, welcher lautet: «Kehre wieder, kehre wieder!» Brüder, zum Himmel gehen, zu Christo gehen, der Heiligung zugehen, heißt zu Gottes Volk zurückkehren; denn Gottes Volk sind ursprünglich seine Kinder. Alle Gotteskinder haben ein neues Leben, das ihnen eingepflanzt ist. Woher ist dieses neue Leben anders gekommen als vom Himmel und von Gott? Darum ist das Gott entgegen gehen für die Belebten ein Wiederkehren. Als die Israeliten aus Ägypten kamen, um nach Kanaan zu gehen, gingen sie nicht in ein fremdes Land; sie kehrten zurück zu dem, was dem Bund gemäß stets ihr Erbe gewesen war; sie verließen das Diensthaus und kehrten wieder zu dem Land zurück, in welchem Milch und Honig floß, wo ihre Väter vor ihnen gewohnt hatten. Heute nun kann ich als ein Kind Gottes Stimmen aus der Herrlichkeit herab mir zurufen hören: «Kehre wieder, kehre wieder!» Mein Vater ist im Himmel; mein Heiland ist auf dem Thron; viele Brüder sind vorausgegangen; mein Herz ist bei meinem Schatze, darum höre ich leuchtende Wesen mir täglich zurufen: «Kehre wieder, kehre wieder, Solyma; kehre wieder, kehre wieder!» Jede Harfe in dem himmlischen Chor läßt eine Einladung an alle Geliebten des Herrn ergehen; jede Palmen schwingende Hand winkt uns; alle verklärten Lippen fordern uns auf, herauszukommen.

Dieses Wiederkehren bedeutet: Komm Christo näher, Gott näher, der Heiligkeit näher. Du bist gerettet; suche deinem Heiland gleich zu sein. Suche mit jedem Tag dich mehr in Christo zu verlieren, vollständiger in ihm, durch ihn, für ihn und mit ihm zu leben. Kehre wieder zu höheren Höhen der Heiligkeit, zu tieferer Selbstverleugnung, zu kühnerem Dienst, zu innigerer Liebe, zu brennenderem Eifer, zu mehr Christusgleichheit! Kehre wieder, kehre wieder! Die Heiligsten und Besten rufen uns dahin. Jeder Heilige im Himmel ruft: «Kehre wieder!» Jedes Kind Gottes auf Erden, das voll inneren Lebens ist, bittet uns, wiederzukehren, und hauptsächlich ist es die liebe Stimme, die einst für uns rief: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Matthäus 27,46) die beständig uns zuruft: «Kehre wieder, kehre wieder!» Wie zärtlich gebraucht er den Namen, den er selbst uns gegeben, unseren ehelichen Namen! Höre ihn, wie er ruft: «Solyma, meine innigst Geliebte, kehre wieder, kehre wieder und komme zu mir!» Dies sind die höheren Stimmen.

Beachtet, daß das Wort «kehre wieder» im Text viermal vorkommt. Geschieht das nicht, weil es von größter Wichtigkeit ist, daß jedes Kind Gottes im Wiederkehren verharre und dem Vaterhause näherkomme? Geschieht das nicht, weil es unsere höchste Freude, unsere größte Sicherheit und unsere beste Bereicherung ist, stets zu Christo als zu dem lebendigen Stein zu kommen und in engere Gemeinschaft mit ihm einzugehen? Ist der viermalige Ruf nicht eine Andeutung davon, daß wir träge sind zu kommen? Er hört nicht auf zu bitten, bis wir zurückkehren. Deutet der viermalige Ruf nicht sein starkes Verlangen nach uns, seine herablassende Liebe zu uns an? Es erscheint mir so wunderbar, daß Christus sich nach unserer Gemeinschaft sehnt; aber es ist so, er kann ohne uns nicht glücklich sein. Sein Volk ist seine Fülle; ohne dasselbe wäre Jesus ein Haupt ohne einen Leib, ein König ohne Untertanen, ein Hirt ohne Schafe. Wie er uns liebt! Wie er sich nach Gemeinschaft mit uns sehnt! Wenn er ruft: «Kehre wieder, kehre wieder!» wollen wir uns nicht sogleich zu ihm wenden? Sprich: «Laßt mich gehen, ich muß bei meinem Herrn sein; seine Stimme nötigt mich.»

Ich habe euch gezeigt, warum der Ruf so oft wiederholt wird. Meint ihr nicht, daß es ein sehr lehrreicher Ruf ist? Gestattet mir, es so zu geben: «Kehre wieder zu deinem ersten, einfältigen Glauben. Komm zum Kreuz, wie du einst gekommen bist. Kehre wieder zu deinem ersten, liebevollen Verkehr mit Christo! Kehre wieder zu deinen ersten, glühenden Dienstleistungen! Es war dir einst nichts zu schwer; du warst so bemüht, seine Erlösten aufzusuchen. Kehre wieder

zu deinem ersten Fleiß im freudigen Dienst! Kehre wieder zu deinem Verlangen nach heiligem Wachstum!» Zur Zeit wünschtest du das Beste zu haben, das Gott dir geben konnte, du warst entschlossen, ein gründlicher Christ zu sein; du wolltest Gott im höchsten Grade leben. Kehre dahin zurück und sehne dich nach mehr! Seele, kehre zurück zu dem Höchsten, das du je erreicht oder ersehnt hast! Wie der Adler ruft: «Höher», wie der Sturm ruft: «Voller», wie der Tag ruft: «Heller», so laß es bei dir sein. Du bist ihm vermählt, dessen Blut dich erkaufte, und er kann und will nicht ohne dich im Himmel sein; darum eile, seinem Rufe zu folgen.

Ich bitte euch zu beachten, was die Braut dazu zu sagen hat, wenn sie aufgefordert wird, zum Herrn zurückzukehren. Der Herr sagt zu ihr: «Kehre wieder, daß wir dich anschauen können.» Ist das nicht ein Grund, zurückzukehren? Er scheint zu sagen: «Du bist in letzter Zeit nicht viel mit mir allein gewesen, du hast das Lesen des Wortes vernachlässigt; ich habe kaum dein Angesicht sehen können; kehre wieder, damit ich dich sehen kann.» Verhülle dein Angesicht und sprich: «Herr, warum wolltest du mich sehen? Ich bin voll Sünde»; dann aber nähere dich ihm, damit sein Liebesblick dich zur Buße führe und deine Sünden wegnehme. Komm und sprich: «Blick mich, an, Herr; erforsche mich und erfahre, wie ich es meine.» Kehre wieder! «Kehre wieder, daß wir dich anschauen können.» Mit welcher Freude blickt die Mutter auf ihr Kind! Sie gedenkt der Schmerzen nicht mehr um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist; aber mit unendlich größerer Freude blickt Jesus auf jeden Gläubigen. Du solltest dich ihm zeigen, denn du hast ihm viel gekostet; er hat dich bis zum Tod geliebt, und er liebt dich noch, und du solltest bei ihm bleiben. Kehre zu ihm zurück, daß er dich anschauen kann.

Hörte ich dich eben verschämt sagen: «Was wollt ihr an der Solyma sehen? Wenn Jesus einen solchen toten Hund ansieht, wie ich einer bin, was wird er an mir sehen? Ich bin so voll des Bösen.» Er will das an dir sehen, was ihn erfreut. Er will sein Werk dort sehen; er will sich selber sehen. Hast du je gesehen, wie sich die Sonne in einem Stückchen Glas widerspiegelte? Der Spiegel war kaum einen Zoll im Durchmesser groß, und doch hast du den Himmel darin gesehen. Wenn der Herr auf sein Volk blickt, sieht er sich darin abgespiegelt. Er kann sich in unseren Augen sehen und darum entzücken ihn diese Augen, so daß er ausruft: «Du hast mir das Herz genommen mit deiner Augen einem, mit deiner Halsketten einer» (Hohelied 4,9). Seine unendliche Liebe läßt ihn keine Sünde sehen in Jakob und keine Mühe in Israel, sondern er blickt, bis er ausruft: «Du bist aller Dinge schön, meine Liebe, und ist kein Flecken an dir.» Schäme dich nicht, zu deinem Herrn zurückzukehren, denn er fordert dich liebevoll dazu auf. Laß dein Herz und dein Fleisch gleich zwei Armeen ihn willkommen heißen; laß deinen ganzen inneren Kampf darauf hinzielen, ihm näher zu kommen.

Ich will meinen Text ein wenig wenden und euch eine andere Leseart geben, die dem Herzen paßt, welches seinen Herrn willkommen heißt. Unser Mahanaim, unser Zusammentreffen der Heere, wird nicht stattfinden zum Krieg, nun der Herr uns einladet, gleich Jakob zu dem Lande zurückzukehren, da Milch und Honig fließt; sondern die Heere werden ebenso musikalisch wie kriegerisch sein. Innerhalb unserer Erfahrungen sind Heere singender Soldaten. Der Text stellt die kämpfende Seele dar, wie sie in ihrem Herrn triumphiert und ihm mit Zimbeln und Harfen begegnet. O, wenn mein Herr kommt und mir begegnet, wird er in mir ganze Sängerschöre sehen. Gleich der Mirjam wird mein Herz die Pauke nehmen, und meine Kräfte werden gleich den Töchtern Israels folgen und in lieblichen Akkorden singen: «Seine Rechte und sein heiliger Arm haben ihm den Sieg errungen!» (Psalm 98,1). Wann werde ich vor ihm erscheinen und meinen Gott, meine überschwengliche Freude, sehen können? Dann will ich ihn preisen mit Leib und Seele, mit meinem Herzen und mit meiner Stimme. Sein Kommen mit allen seinen Vollkommenheiten und mein Kommen mit allen meinen Wünschen werden ein Mahanaim bilden, und die beiden Heere, einmal zusammengetroffen, werden sich zusammen lagern und des Königs Gezelt umgeben, das in der Mitte leuchtet. Dann werden die Krieger zu Sängern werden wie einst im Lobetal, wo alles Volk triumphierte und Harfen und Psalter spielend, nach Jerusalem zurückkehrte.

Hier lasse ich euch in der erfreulichen Gegenwart des Königs. Der Herr bewahre uns in seiner Gegenwart um seiner Liebe willen! Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon

*Kehre wieder, kehre wieder, Sulamit; kehre wieder, kehre wieder*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1907*  
in *Ich fand, den meine Seele liebt*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)